

ist das Theater, in dem ich lebe und webe, und meine Leidenschaft ist auch glücklicher Weise mein Amt."

Seine Verschwörung des Fiesko wurde am 17. Januar 1784 mit aller Pracht und allem theatralischen Pompe und mit ausgezeichnetem Beifalle zu Mannheim gegeben. Dieses Trauerspiel verbreitete seinen Ruf noch weiter in Deutschland, und in Mannheim hat Schiller viel schöne und heitre Tage verlebt. Dennoch sehnte er sich später nach einem andern Wirkungskreise, und die Unzufriedenheit mit seiner Lage spricht sich sehr lebhaft in mehreren seiner damaligen Briefe aus. Endlich beschloß er, nach Leipzig zu gehen, und er schrieb kurz zuvor an seinen dortigen Freund H. . . . „Das ist also vermuthlich der letzte Brief, den ich Ihnen aus Mannheim schreibe. Die Zwischenzeit, vom 15. März bis heute, hat sich für mich wie eine Criminal-Acte (eine Verhandlung über ein Verbrechen) ausgedehnt, und — Gottlob! nun bin ich Ihnen um ganzer 10 Tage näher. — Und nun, mein Bester! ein Mal haben Sie Sich doch meine ganze Vertraulichkeit auf den Nacken geladen; gönnen Sie mir also die Freude, Sie ins Innere meiner häuslichen Wünsche zu führen. Ich bin Willens, bei meinem neuen Etablissement in Leipzig, einem Fehler zuvorzukommen, der mir in Mannheim bisher sehr viele Unannehmlichkeiten machte. Es ist dieser, meine eigne Dekonomie nicht mehr zu führen, und auch nicht mehr allein zu wohnen. Das erste ist schlechterdings meine Sache nicht; es kostet mir weniger Mühe, eine ganze Verschwörung und Staatsaction durchzuführen, als meine Wirthschaft, und Poesie, wissen Sie selbst, ist nirgends gefährlicher, als bei ökonomischen Rechnungen. Meine Seele wird getheilt, ich stürze aus meinen idealischen (erdicteten) Welten, wenn mich ein zerrissener Strumpf an die wirkliche mahnt."

„Für's Andere brauch' ich zu meiner geheimen Glückseligkeit einen rechten, wahren Herzensfreund, der mir stets an der Hand ist,